

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 10

Artikel: Senioren-Universitäten : Bildungsfreuden im Hörsaal
Autor: Nydegger, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Senioren-Universitäten Bildungsfreuden im Hörsaal



Die Erweiterung der Allgemeinbildung und das Erhalten der geistigen Beweglichkeit sind die wichtigsten Beweggründe zum Besuch der Senioren-Universität.

Foto: Lucia Degonda

Von Eva Nydegger

Die Vorträge der zehn schweizerischen Senioren-Universitäten werden von vielen Menschen regelmässig und mit wachem Interesse verfolgt, ebenso wie die Veranstaltungen im Umfeld. Eine ideale Möglichkeit, um sein Wissen aufzufrischen oder gar auf den neusten Stand der Forschung zu bringen. Und der Auswahl der Themen scheinen kaum Grenzen gesetzt.

Den Anstoss für die Bewegung der Senioren-Universitäten gab die Universität Toulouse. 1973 wurde in der französischen Stadt die erste «Université du 3^e âge» in Europa eingerichtet, die als wegweisendes Modell für spätere Gründungen diente. In der Schweiz leistete die Universität Genf Pionierarbeit und begründete 1975 die erste Seniorenuni der Schweiz. Als nächste folgten Neuenburg, Basel, Lausanne, Freiburg und Luzern, bis der frische Wind schliesslich auch die Städte Bern und 1985 Zürich erfasste. In St. Gallen sind die Seniorenkurse bis heute Teil eines allgemeinen Weiterbildungsangebots der Hochschule. Das Tessin – damals noch ohne eigene Hochschule – schloss

1989 eine Patenschaft mit der Universität Genf, um der bestehenden «Associazione ticinese della terza età» die aktive Beteiligung von Universitätsdozenten zu sichern.

Interesse an der Wissenschaft

An den Senioren-Universitäten wird ein breites Themen-Spektrum in allgemeinverständlicher Sprache und auf dem neuesten Stand der Forschung abgedeckt. Wem diese Anstösse zur Auseinandersetzung mit der Wissenschaft nicht genügen, hat die Möglichkeit, sich als Gasthörer/in an der Universität einzuschreiben, um den Vorlesungen des regulären Lehrbetriebs zu folgen. Dass man auch im Alter ein ganzes Stu-

dium absolvieren und sich zum Beispiel einen Dr. phil zulegen kann, wird im Artikel auf Seite 6/7 dargelegt.

Übertragung ins Patientenzimmer

Die Generation der heutigen Senioren hat nicht nur die Erschütterung von einem – oder sogar zwei – Weltkriegen miterlebt, sondern auch eine Explosion des menschlichen Wissens und seiner Anwendung wie keine Generation vor ihr. So ist es verständlich, dass die Darstellung des heutigen Wissensstandes in den verschiedensten Disziplinen und Bereichen bei vielen Senioren auf grosses Interesse stösst. Die Vorträge der Senioren-Universitäten sind denn auch fast durchwegs sehr gut besucht, mancherorts stösst man gar an die Grenze der räumlichen Kapazitäten. In Zürich beispielsweise müssen besonders gefragte Vorträge ab und zu in einen zweiten Hörsaal übertragen werden. Seit 1994 werden die Vorträge dank der Abteilung für Television auch ins Universitätsspital Zürich übertragen, wo sie über einen Fernsehkanal in den Patientenzimmern empfangen werden können.

Zürich hat neben einer schönen Cafeteria, die gemütliches Beisammensein ermöglicht, auch in bezug auf sportliche Aktivitäten eine attraktive Variante zu bieten. Den Mitgliedern der Senioren-Universität wird neben der geistigen Anregung auch die Möglichkeit zu sinnvoller körperlicher Betätigung gegeben. An den Vorlesungstagen sind speziell konzipierte Trainingsstunden eingeplant, welche in der nahegelegenen Hochschulsportanlage Irchel durchgeführt werden. Der Besuch dieser Lektionen ist sogar kostenlos. Die Mitgliedschaft selber kostet in Zürich fürs Wintersemester 1996/97 50 Franken. Zwischen Ende Oktober und Ende Januar sind 24 Vorträge geplant. Die Themen reichen von der alternden Haut über die Geschichte des Testamentrechtes in der Schweiz oder der antiken Traumdeutung bis zu den Auswirkungen des Fernsehens auf unsere Sprache. Den grössten Zulauf haben an allen Senioren-Universitäten die Vorträge zu medizinischen Themen. Aber auch Referate aus den Bereichen Geschichte, Ethnologie, Psychologie, Religion und Recht erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Möglichkeiten zur Mitarbeit

Obwohl den Referenten Fragen gestellt werden können, ist die Rolle der Zuhörenden meist weitgehend rezeptiv. Viele Senioren-Universitäten bieten deshalb zusätzlich zu den Vorträgen Sonderveranstaltungen an, die mehr Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit beinhalten. Das können Diskussionsgruppen, Ausflüge oder Besuche von Theateraufführungen sein. Zürich ist auch da noch einen Schritt weiter gegangen. Unter Mithilfe des Psychologischen Instituts hat die Senioren-Universität im Wintersemester 1994/95 ein sogenanntes Forschungseminar durchgeführt unter dem Titel «Wie können männliche Senioren für die Mitarbeit in der Langzeitbetreuung Betagter zu Hause gewonnen werden?» Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, wurde zunächst ein Fragebogen ausgearbeitet, der an rund 450 pensionierte Männer verschickt wurde. Sodann wurden die Antworten analysiert und interpretiert. Die Ergebnisse dienen nun dem Stadtärztlichen Dienst als Grundlage für Betreuerschulung und Betreuerinsatz. So hat eine – wenn auch kleine – Gruppe von Mitgliedern der Senioren-Universität sozialpsychologisch relevante Ergebnisse erarbeitet, welche nun auch eine segensreiche Umsetzung in die Praxis ermöglicht haben – eine sicher nachahmenswerte Initiative.

Vorbildung ist kein Kriterium

An der Universität Bern wurde 1993 eine Hörer- und Hörerinnen-Umfrage durchgeführt, an der sich 320 Personen beteiligten. Sie zeigt, dass in Bern nicht nur Senioren mit akademischer Ausbildung die Veranstaltungen besuchen: 25 Prozent haben eine Lehre absolviert. Auffallend ist der über 60-Prozent-Anteil der Frauen. Der Altersdurchschnitt liegt bei 71 Jahren. Rund drei Viertel der Hörer/innen lebt in Bern und Umgebung, der Rest kommt aus einem beachtlichen Einzugsgebiet zwischen Berner Oberland, Emmental und Seeland. Die Hälfte der befragten Teilnehmenden sind durch die Medien zum Besuch der Senioren-Universität angeregt worden; 40 Prozent durch Bekannte, der Rest vor allem durch die Partnerin bzw.

Schreiben Sie uns!

Liebe Leserinnen und Leser,

Welchen Stellenwert hat Weiterbildung für Sie? Für welche Bereiche interessieren Sie sich besonders? Steht bei Ihnen Weiterbildung vor allem im Zeichen der Wissenserweiterung, oder geht es Ihnen eher um eine sinnvolle Freizeitgestaltung und um Kontakte? Welche Kursangebote haben Sie als besonders ergiebig erlebt? Oder hat Weiterbildung für Sie einen negativen Beigeschmack, weil Sie Kurssituationen an unerfreuliche Erfahrungen aus der Schulzeit erinnern?

Wir freuen uns auf Ihre Briefe und honorieren jede abgedruckte Zuschrift wie immer mit 20 Franken. Bitte schreiben Sie uns bis zum 15. Oktober an:

Zeitupe, Leserumfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich

den Partner. Den Teilnehmenden geht es nicht in erster Linie um das soziale Ereignis, vielmehr darum, die geistige Beweglichkeit zu erhalten und die Allgemeinbildung zu erweitern. ♦

Wer die neuen Programme fürs Wintersemester 1996/97 anfordern möchte, findet die Telefon-Nummern der Senioren-Universitäten – wie gewohnt – in der Agenda der Zeitupe auf Seite 66.

**Idealer Faltstock
für die Handtasche
nur Fr. 50.–** (inkl. Versand /MWSt.)



**Power Push AG, 6064 Kerns
Telefon 041- 660 96 66**